

Meditation zum Gründonnerstag

Wer schon einmal in Jerusalem war, wird sicherlich auch neben den heiligen Stätten der Christenheit ebenso an der Klagemauer der Juden gewesen sein. Sie besteht aus den Resten der alten Tempelanlage in Jerusalem. Der Tempel selbst wurde mit anderen Gebäuden von den Römern im Jahr 70 zerstört. Seit dieser Zeit haben die Juden kein religiöses Zentrum mehr, in dem sie Jahwe, den Gott Israels und ebenso unseren Gott, anbeten können. Ihre Klage darüber und ebenso ihre persönlichen Anliegen bringen Juden bis zur Gegenwart an dieser Restmauer der Tempelanlage zum Ausdruck. Die ersten Christen waren wie Jesus auch Juden und haben diese Gewohnheit noch lange gepflegt.

Im Grunde braucht ja jeder Mensch seine „Klagemauer“, einen Ort oder auch eine Person, wo er sein Herz ausschütten kann. Sie fanden und finden ihn sicherlich in ihren Kirchen, wo sie Kerzen anzünden und mit den Kerzen ihre Anliegen Jesus oder den Heiligen empfehlen. Was tut man aber, wenn die Kirche schon verschlossen ist, die Not oder die Ängste einen zum Davonlaufen zwingen? Aber wohin?

Der Ölberg an den Kirchen angebaut oder in ihrer Nähe darf als solche Anlaufstelle für tiefe Nöte verstanden werden. In Rauenzell und in Herrieden haben wir mit dem Ölberg unmittelbar an den Kirchen einen solchen offenen Ort. Uns ergeht es wie Jesus, der in einer ausgewogenen Situation unbedingt von der Stadt Jerusalem fortmusste. Die Stimmung um seine Person ist im Volk umgeschlagen. Zu groß war die Hetze der Obrigkeit gegen ihn. Die Apostel vertrauten noch zu sehr auf Jesus und seinen wundertätigen Kräften und hofften noch auf einen Sieg, nach dem sie höchste Posten einzunehmen dachten. Totale Fehleinschätzung der Lage. Ja einer ist schon abgesprungen, Judas.

Menschliches Ringen nach der Macht steckt zutiefst in uns. Beispiele zeigen, wie Menschen sogar über Leichen gehen können. Jesus weiß um diese Sünde im Menschen und geht den Weg der Ohne- Macht, Ohnmacht. Wo ist für Jesus der Ort des Gebetes? In der Einsamkeit des Ölberges außerhalb der Stadt. Doch dieser Ort wird für ihn zum Ort des Segens und damit zur Bewältigung seiner Ängste, obwohl ihm das Trinken des bitteren Kelches nicht erspart bleibt. Wir kennen den Ausgang aus dem Evangelium: Verrat, Judas erfährt trotzdem den verzeihenden Blick Jesus, doch Judas schafft die Umkehr nicht mehr. Enttäuschen nicht die schlafenden Jünger ebenso? Jesus schützt sie trotzdem vor den Soldaten! Und Jesus lässt sich abführen, doch gestärkt durch sein Gebet zum Vater.

Wie viele Menschen erleben solche äußeren und auch inneren Katastrophen? Mit wie vielen Enttäuschungen sind Christen durch das Versagen der Kirche, mit ihren Vertretern belastet, mit wie vielen Enttäuschungen sogar unter Freunden? Doch vielleicht waren unsere Erwartungen zu hoch? Und trotzdem steckt in uns der stumme Schrei: Warum hast du mich verlassen? Der betende Jesus zeigt uns den Ort, wo sein Vater auch für uns da ist.

Wohin soll ich mich wenden, wenn Gram und Schmerz mich drücken?
Wem künd` ich mein Entzücken, wenn freudig pocht mein Herz?
Zu dir, zu dir, o Vater, komm ich in Freud und Leiden.
Du sendest ja die Freuden, du heilest jeden Schmerz.

Gesätz vom Rosenkranz: Der für uns Blut geschwitzt hat